

Klein aber wirksam
sind die „Massifizierten Anzeigen der Täglichen Omaha Tribune. — Lesen Sie sie um des Gewinnes willen!

Tägliche Omaha Tribune

Wetterbericht.
Für Omaha und Umgebung: Veränderlich, wahrscheinlich Regen heute abend, Mittwoch teilweise bewölkt und kühl.
Für Nebraska: Veränderlich heute abend, Mittwoch teilweise bewölkt u. kühl im Osten.
Für Iowa: Veränderlich heute abend und Mittwoch, kühl am Mittwoch.

34. Jahrgang. Omaha, Nebr., Dienstag, den 24. April 1917. - 8 Seiten. - No. 36.

Vorarbeiten für die Konferenz erledigt!

Präs. Wilson und der britische Minister einigen sich schnell; die Bedingungen des Präsidenten an die deutsche Regierung.

Präsidenten fühlen sich in Washington recht mollig!

Washington, 24. April. — Der britische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Arthur J. Balfour, und Präsident Wilson, die Leiter der anglo-amerikanischen Konferenz, werden heute das Resultat ihrer gestrigen Vorbereitungen zusammenfassen. Mehrere Stunden lang waren sie getrennt beiseite, um die Grundzüge für die Konferenzarbeiten auszuarbeiten. Die Hauptfrage, um welche sich die gestrige vorläufige Besprechung drehte, war die Verfertigung der Alliierten mit amerikanischen Lebensmitteln. Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, ist Präsident Wilson entschlossen, Balfour freiwillig das Verbot zu geben, seinen Sonderverträgen mit Deutschland abzuschießen. Die Ver. Staaten werden kämpfen, bis sie in dem kommenden Kampfe folgendes erreicht haben:
Anerkennung der Rechte von Amerikanern auf hoher See.
Beseitigung der preussischen unumschränkten Herrschaft, die dazu angeht, die demokratische Regierungsform anderer Länder und den dauernden Weltfrieden zu bedrohen.
Sicherstellung der Ver. Staaten und anderer amerikanischer Republiken vor Angriffen seitens der deutschen Regierung und vor Komplotten kaiserlicher Anmaßung, die in Berlin ausgeheckt werden.
England wird die erste amerikanische Kriegsanleihe zugute kommen; darüber sind sich Staatssekretär McAdoo und Lord Curzon, Gouverneur der Bank of England, schlüssig geworden.

Die Reise Balfours und seiner Begleiter!

Washington, 24. April. — Nachdem die britische Kommission sicher am amerikanischen Westküste gelandet, hat die Bundesregierung erlaubt, daß Einzelheiten der Reise veröffentlicht werden. Lord Balfour und seine Begleiter reisten am 11. April an Bord eines schnellen Kreuzers, der in jeder nur denkbaren Weise beschickt wurde, von England ab. Die Fahrt verlief ohne jeden Zwischenfall und am Freitag traf die Kommission in Halifax ein. Von dort reisten die Gäste nach St. Johns weiter, wo sie in einem Sonderzug nach dem kleinen kanadischen Dorf McAdams gebracht wurden, am anderen Ende der internationalen Brücke, welche der ehemalige deutsche Offizier Werner Horn zu sprengen versucht hatte. Die amerikanische Kommission war bereits letzten Sonntag in aller Stille von Washington abgegangen, unter dem Eindruck, daß die Gäste früher abgereist seien, als es tatsächlich der Fall war. Zwei Stunden nach ihrem Eintreffen in McAdams besiegten die Gäste den bereitstehenden Sonderzug und reisten nach Washington weiter.

Deutscher Bericht über jüngstes Seegefecht!

Berlin, 24. April. — Über London. Ein deutscher amtlicher Bericht über das kürzliche Seegefecht in dem Kanal von Dover lautet:
„Deutsche leichte Kräfte stießen in der Freitag Nacht im östlichen Kanal und in der Richtung der Rheinmündung vor. Die Besatzungen Dover und Calais wurden aus kurzer Entfernung mit insgesamt 650 Schüssen wirkungsvoll unter Feuer genommen. Auf der Höhe von Dover wurde ein Nachschiff zerstört.
Als auf der Rückfahrt nichts weiter von Feind gesichtet wurde, kehrten Teile unserer Kräfte unter Führung des Kapitäns Gautier um und kreuzten wieder in der Richtung des Kanals. Sie stießen dabei auf eine größere Zahl britischer Torpedojäger und Wachschiffe, die es zum Aufschuß für eine kürzliche Entfernung zu scharfen Gefechten.
Ein feindliches Nachschiff wurde durch einen Torpedo versenkt. Mehrere andere wurden durch Artilleriefeuer schwer beschädigt und eines wahrscheinlich versenkt.
Von unseren Torpedobooten sind „G. 85“ und „G. 42“ nicht zurückgekehrt und müssen als verloren betrachtet werden. Alle anderen Schiffe kehrten unbeschädigt und ohne Verlust zurück.
Teile unserer Kräfte, die südlich bis zur Rheinmündung vorstießen, fanden keine feindlichen Kriegsschiffe und konnten nur einige Gefangene von einem Handelsdampfer mitbringen.“
(Die britische Admiralität leugnet, daß irgendwelche britischen Kriegsschiffe zerstört wurden.)

Franz. Kommission ebenfalls eingetroffen!

Washington, 24. April. — Die französische Kommission, die hier mit den Briten und Vertretern der Ver. Staaten konferieren wird, ist gelandet. Der Name des Hafens wird geheim gehalten.
Das Staatsdepartement hat heute folgendes bekannt gemacht: „Das Staatsdepartement ist von dem Eintreffen der französischen Kommission unterrichtet worden.“
Die Mitglieder der Kommission befinden sich noch nicht in Washington; alle Bewegungen derselben werden auf Veranlassung des Seniors geheim gehalten.

Die Italiener lassen etwas von sich hören!

Alles deutet darauf hin, daß sie auf der Carlo Goebene vorstößen werden.

Rom, 24. April. — Auf der Carlo Goebene ist es wieder zu schweren Kämpfen gekommen. Heutige Depeschen von der Front belegen, daß die italienische Artillerie ein fürchterliches Feuer gegen die feindlichen Stellungen an der Carlo Front eröffnet habe; hieraus will man schließen, daß General Cardona eine Offensive beabsichtigt. Kurz vor Eröffnung der britischen Offensive hatte die deutsche Verresleitung eine Menge Truppen an der italienischen Front zusammengezogen, offenbar in der Absicht, einen gewaltigen Schlag gegen Italien zu führen. Der größte Teil dieser Streitkräfte aber ist wieder nach der Westfront beordert worden. (Die in Italien müssen das doch wissen.)

Reparatur deutscher Schiffe kostspielig!

Berechnungen zufolge wird dieselbe an nur neun Schiffen \$459,000 betragen.

Washington, 24. April. — Umfassende Pläne für den Aufbau der Handelsflotte zu Kriegszwecken wurden bekannt, als die Bundes-Schiffskommission ihre Absichten in Bezug auf die internierten deutschen und österreich-ungarischen Schiffe erklärte. Gleichzeitig wurden Gesetze, welche zum Ankauf und Bau neuer Schiffe ermächtigen, empfohlen.
In der ersten Bekanntmachung handelte es sich um neun deutsche Schiffe, welche im Hafen von New York interniert sind. Diese Fahrzeuge haben sämtlich eine Raumverdrängung von je 4000 bis 5000 Tonnen. Eine Unterjudung des diesen Schiffe zugehörigen Schadens erwies eine solche Grundsätzlichkeit der Zerstörung, daß die Reparaturen alle in gleicher Weise vorgenommen werden müssen. Diese Reparaturen werden sofort mit einem Kostenaufwand von \$50,000 per Schiff vorgenommen werden.

Sozialisten verlangen wahre Volksregierung!

Berlin, über London, 24. April. — Der Generalausführer der Sozialistischen Arbeiterpartei nahm eine Resolution an, welche „Ersetzung des bürokratischen Regimes durch parlamentarische Kontrolle“ fordert.
„Wir bekräftigen den Entschluß der Arbeiter Deutschlands, aus diesem Kriege als freies Staatsvolk hervorzugehen“, sagt die Resolution weiter. „Wir weisen die Erklärung der Alliierten zurück, daß eine Fortsetzung des Krieges notwendig sei, um Deutschland zu zwingen, ein liberales Regime einzuführen. Das ist das deutsche Volk eigene Sache.“

Briten melden über Sieg in Mesopotamien!

London, 24. April. — Von der Front in Mesopotamien wird gemeldet, daß die Briten die Samarra Station besetzt und große Kriegsgüter gemacht haben. Sie wollen 6 Lokomotiven, 24 Bahnwagen und 2 mit Munition beladene Schiffe genommen haben. (Die Station Samarra liegt 65 Meilen nordwestlich von Bagdad.)

Amerikanische Krieger im Kampfe gefallen!

Paris, 24. April. — Sergeant William Dugan, ein in französischen Diensten stehender amerikanischer Krieger, ist im Kampf mit einem deutschen Krieger gefallen.
Auch der amerikanische Krieger Sergeant James R. McConnell hat im Kampfe gegen die Deutschen kein Leben eingebüßt.

Schweden sendet Sondergesandten!

Stockholm, über London, 24. April. — Herman L. Lagercrantz, der von 1908 bis 1910 schwedischer Gesandter in Washington war, wird in einer Spezialmission nach den Ver. Staaten reisen. Der frühere Gesandte wird wahrscheinlich in dem hiesigen leitenden Staatsmannern die Frage des Zwangs nach Schweden von hier sowie die finanzielle Lage besprechen.

Brite sagt, deutsche Kraft sei ungebrochen!

London, 24. April. — Lord Curzon erklärte in einer Rede die ungebrochene verheerende Anwendung von Munition an der Westfront seitens der Alliierten, wo — wie er sagte — seit Beginn der neuen Offensive schon 4 Millionen Geschosse gegen die deutschen Linien geschleudert worden sind. Er sagte, dieser ungeheure Aufwand sei durchaus notwendig, und gab zu, daß trotz aller bisher erzielten Erfolge der Alliierten die militärische Macht der Deutschen noch keineswegs genügend gebrochen sei, als daß sie besonnen werden könnten. Friedensbedingungen anzunehmen, die den Alliierten genehm wären!

Gouverneure über Kriegsprohibition!

Viele Staatsoberhäupter sprechen sich dafür aus; manche bleiben einfach stumm.

New York, 24. April. — Eine Umfrage, welche die United Press an die Gouverneure verschiedener der 21 „nassen“ Staaten des Landes hat ergeben lassen, ergibt, daß sich viele derselben für eine nationale Prohibition während der Kriegszeit aussprechen, um Getreide für Nahrungszwecke zurückzuhalten. Mehrere allerdings wollten sich in dieser Beziehung nicht auslassen.

Unter den Gegnern befinden sich Gouverneur Whinnan von New York, Gouverneur McCall von Kalifornien und Gouverneur Phillips von Wisconsin.
Direkt für Kriegsprohibition erklärten sich die Gouverneure Brumbaugh von Pennsylvania, Lindsay von Neu Mexiko, ein ausgesprochener Gegner der Prohibition, Boyle von Nevada und Burnquist von Minnesota.
Gouverneur Holcomb von Connecticut sagte, daß es nach seiner Meinung allerdings besser wäre, Getreide für Nahrungszwecke als für die Herstellung von Alkoholen zu gebrauchen, wiewohl jedoch nicht, ob es ratsam sein würde, Prohibition während der Kriegsdauer zu erklären. Auch Gouverneur Ferguson von Texas wollte sich nicht direkt aussprechen, während Lorden von Illinois sich dahin äußerte, daß dies die Sache der rechtmäßigen Autoritäten in Washington sei, und er damit nichts zu tun habe.

Enorme Eierpreise völlig unberechtig!

Herbert A. Emerson erklärt, daß mehr Eier vorhanden, als vor vier Jahren.

Chicago, Ill., 24. April. — Zweihundert Dutzend Eiern, enthaltend zwischen 80,000 bis 100,000 Stücken von je 30 Dutzend, standen heute früh hier auf den Bahngleisen. Hiesigen gehören Spekulanten, welche den Markt bestimmen wollen.
Herbert A. Emerson, der für John J. Dillon, Mitglied des New Yorker Stadtrates, die Nahrungsmitteleinsparungen an der Westfront bedingend unterhält, hat, in die Autorität für diese Angabe. Er erklärte, daß nach seiner Meinung das Angebot von Angebot und Nachfrage sehr wenig mit dem gegenwärtigen hohen Eierpreise zu tun habe. „Eierstämme, Kartoffelstämme und andere Stämme“ sind für die meisten der hohen Nahrungsmittelpreise verantwortlich“, sagte er. „Sie können die Eier in Europa nicht als Munition gebrauchen.“

Das französische Volk ist des Krieges satt!

New York, 24. April. — Der Pariser Korrespondent des „Brooklyn Eagle“ schildert in einem von der französischen Zensur durchgelassenen Bericht, die Stimmung in Frankreich und behauptet, daß die Friedenssehnsucht in der französischen Republik ebenso groß ist, wie in anderen kriegsführenden Ländern, und daß das französische Volk alle Erhebungen und Revolutionen aufgegeben hat und selbst auf Erbsitz-Verbindungen verzichtet würde, wenn hierdurch der Krieg beendet werden könnte. Der Bericht besagt u. a.: „Es herrscht in Paris allgemeine der Eindruck, daß wir am Vorabend großer Ereignisse stehen. Ob die Alliierten oder die Deutschen die erwartete große Offensive beginnen werden, ist bei der Abwendung dieses Schreibens noch unsicher. Fest steht jedoch, daß hier, wie in Deutschland und England, allgemein der Wunsch herrscht: Der Krieg muß in diesem Jahre beendet werden. Von allen Seiten hört man Äußerungen, wie: „Ich kann keinen weiteren Winter durchhalten!“ und: „Es muß heuer noch ein Ende gemacht werden!“

Deutsche Schiffe als Rekruten-Baracken!

Washington, 24. April. — Marineminister Daniels hat folgendes bekannt gegeben:
„Deutsche Schiffe, die in New York interniert sind, werden als Baracken für Flottenrekruten benutzt werden. Dieser Schritt wurde notwendig gemacht durch die große Zunahme der Flottenrekrutierung seit dem Ausbruch des Krieges. Etwa 1300 werden sich jetzt pro Tag, und alle überhaupt dafür verfügbaren Schiffe und Uebungsstationen beginnen an Ueberfüllung zu leiden. Die zeitweilige Benutzung der deutschen Dampfer wird Abhilfe schaffen, bis die Leute besser in den verschiedenen Zweigen des Dienstes verteilt werden können.“

Brite sagt, deutsche Kraft sei ungebrochen!

London, 24. April. — Lord Curzon erklärte in einer Rede die ungebrochene verheerende Anwendung von Munition an der Westfront seitens der Alliierten, wo — wie er sagte — seit Beginn der neuen Offensive schon 4 Millionen Geschosse gegen die deutschen Linien geschleudert worden sind. Er sagte, dieser ungeheure Aufwand sei durchaus notwendig, und gab zu, daß trotz aller bisher erzielten Erfolge der Alliierten die militärische Macht der Deutschen noch keineswegs genügend gebrochen sei, als daß sie besonnen werden könnten. Friedensbedingungen anzunehmen, die den Alliierten genehm wären!

Major Morahit schreibt, daß die deutsche Heeresleitung bei ihren Manövern ihren Zweck vollständig erreicht.

Amsterdam, über London, 24. April. — Major Morahit, Militärkritiker der Berliner Tageszeitung, schreibt heute: „Die wichtigsten u. schwersten Angriffe der Alliierten an der Westfront haben feilschlagungen. Das Zurückweichen der Deutschen an mehreren Punkten im Zentrum geschah in Uebereinstimmung mit den Plänen der obersten Verresleitung, um die Schlachtlinie in Bewegung zu halten.“ Weiter sagt Morahit: „Das Ziel der Deutschen ist, auch wenn mitunter die Gezeiten des Kriegsmaterials im Stich gelassen und einzelne Teile der Stellungen aufgegeben werden müssen, den Feinde zu schwere Verluste wie möglich beizubringen und ihn daran zu verhindern, durchzubrechen. Dieses aber bedingt, daß die Schlachtlinie der Deutschen stets in Bewegung gehalten wird; infolge des Nachgebens hier und dort erhält man Gelegenheit, vernichtende Gegenangriffe auszuführen. Diesen Zweck haben wir vollst. erreicht. Der größte und wichtigste Angriff der Alliierten ist zusammengebrochen. Aber die Feinde werden weitere Angriffe unternehmen, unser Vertrauen auf schließlichen Sieg aber ist unerschütterlich.“

Major Morahit schreibt, daß die deutsche Heeresleitung bei ihren Manövern ihren Zweck vollständig erreicht.

Berlin, über London, 24. April. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern abend, daß die neue britische Offensive an der Arras-Front unter schweren Verlusten der Angreifer zusammengebrochen sei. Ein feindliches Flugzeug und vier Jettballons wurden zerstört.
(Was da gegenwärtig in Frankreich geschieht, ist in der Hauptsache eine Wiederholung der Kämpfe an der Somme; nur ist die Kampffront bedeutend weiter. Sie erstreckt sich von Lens bis nach Rheims, und die Entfernung zwischen diesen beiden Städten beträgt etwa 150 englische Meilen. Auf dieser Linie lassen sich vier räumlich getrennte Kampfhandlungen unterscheiden; die eine ist gegen Lens und Douai gerichtet, die zweite gegen Cambrai, die dritte gegen St. Quentin, die vierte gegen Courmieu. Die Vortöße gegen Lens, Douai und Cambrai führen die Briten allein; der Vortritt gegen St. Quentin wird von Franzosen und Briten gemeinsam geführt und den von der Linie Soissons-Rheims aus gerichteten Vortößen gegen Courmieu führen die Franzosen allein. Die Franzosen behaupten, sie hätten fünf Einleitungen der Offensive 77 Quadratkilometer Land zurückerobert; das ist ihr eigenes Land, und dieses Land ist eine einzige große Wüste. Was sie für die Wiedereroberung dieser 77 Quadratkilometer Landes an Menschenleben geopfert haben, kann man nur ahnen; es muß fürchterlich sein; oberflächlichen Berechnungen gemäß haben sie über 100,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Und wenn die Korrespondenten der Alliierten sagen, daß die Opferverhältnisse gering sind, dann können sie, denn in diesen Kämpfen muß jede Quadratkilometer Land mit schweren Opfern erkaufte werden. Die Franzosen sind bis jetzt im Durchschmitt noch nicht zwei und eine halbe Meile vorwärts gekommen, an ganzen Frontabschnitten noch nicht eine ganze Meile, und wenn sie in diesem Tempo ihr Land zurückerobern wollen, würde der letzte Mann gefallen sein, lange bevor sie die Hälfte des Weges zurückgelegt haben.)

Briten melden über Sieg in Mesopotamien!

London, 24. April. — Von der Front in Mesopotamien wird gemeldet, daß die Briten die Samarra Station besetzt und große Kriegsgüter gemacht haben. Sie wollen 6 Lokomotiven, 24 Bahnwagen und 2 mit Munition beladene Schiffe genommen haben. (Die Station Samarra liegt 65 Meilen nordwestlich von Bagdad.)

Amerikanische Krieger im Kampfe gefallen!

Paris, 24. April. — Sergeant William Dugan, ein in französischen Diensten stehender amerikanischer Krieger, ist im Kampf mit einem deutschen Krieger gefallen.
Auch der amerikanische Krieger Sergeant James R. McConnell hat im Kampfe gegen die Deutschen kein Leben eingebüßt.

Schweden sendet Sondergesandten!

Stockholm, über London, 24. April. — Herman L. Lagercrantz, der von 1908 bis 1910 schwedischer Gesandter in Washington war, wird in einer Spezialmission nach den Ver. Staaten reisen. Der frühere Gesandte wird wahrscheinlich in dem hiesigen leitenden Staatsmannern die Frage des Zwangs nach Schweden von hier sowie die finanzielle Lage besprechen.

Brite sagt, deutsche Kraft sei ungebrochen!

London, 24. April. — Lord Curzon erklärte in einer Rede die ungebrochene verheerende Anwendung von Munition an der Westfront seitens der Alliierten, wo — wie er sagte — seit Beginn der neuen Offensive schon 4 Millionen Geschosse gegen die deutschen Linien geschleudert worden sind. Er sagte, dieser ungeheure Aufwand sei durchaus notwendig, und gab zu, daß trotz aller bisher erzielten Erfolge der Alliierten die militärische Macht der Deutschen noch keineswegs genügend gebrochen sei, als daß sie besonnen werden könnten. Friedensbedingungen anzunehmen, die den Alliierten genehm wären!

Angriffswucht der Alliierten ist erlahmt!

Major Morahit schreibt, daß die deutsche Heeresleitung bei ihren Manövern ihren Zweck vollständig erreicht.

Briten phantasieren immer noch über Siegel!

Amsterdam, über London, 24. April. — Major Morahit, Militärkritiker der Berliner Tageszeitung, schreibt heute: „Die wichtigsten u. schwersten Angriffe der Alliierten an der Westfront haben feilschlagungen. Das Zurückweichen der Deutschen an mehreren Punkten im Zentrum geschah in Uebereinstimmung mit den Plänen der obersten Verresleitung, um die Schlachtlinie in Bewegung zu halten.“ Weiter sagt Morahit: „Das Ziel der Deutschen ist, auch wenn mitunter die Gezeiten des Kriegsmaterials im Stich gelassen und einzelne Teile der Stellungen aufgegeben werden müssen, den Feinde zu schwere Verluste wie möglich beizubringen und ihn daran zu verhindern, durchzubrechen. Dieses aber bedingt, daß die Schlachtlinie der Deutschen stets in Bewegung gehalten wird; infolge des Nachgebens hier und dort erhält man Gelegenheit, vernichtende Gegenangriffe auszuführen. Diesen Zweck haben wir vollst. erreicht. Der größte und wichtigste Angriff der Alliierten ist zusammengebrochen. Aber die Feinde werden weitere Angriffe unternehmen, unser Vertrauen auf schließlichen Sieg aber ist unerschütterlich.“

Major Morahit schreibt, daß die deutsche Heeresleitung bei ihren Manövern ihren Zweck vollständig erreicht.

Berlin, über London, 24. April. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern abend, daß die neue britische Offensive an der Arras-Front unter schweren Verlusten der Angreifer zusammengebrochen sei. Ein feindliches Flugzeug und vier Jettballons wurden zerstört.
(Was da gegenwärtig in Frankreich geschieht, ist in der Hauptsache eine Wiederholung der Kämpfe an der Somme; nur ist die Kampffront bedeutend weiter. Sie erstreckt sich von Lens bis nach Rheims, und die Entfernung zwischen diesen beiden Städten beträgt etwa 150 englische Meilen. Auf dieser Linie lassen sich vier räumlich getrennte Kampfhandlungen unterscheiden; die eine ist gegen Lens und Douai gerichtet, die zweite gegen Cambrai, die dritte gegen St. Quentin, die vierte gegen Courmieu. Die Vortöße gegen Lens, Douai und Cambrai führen die Briten allein; der Vortritt gegen St. Quentin wird von Franzosen und Briten gemeinsam geführt und den von der Linie Soissons-Rheims aus gerichteten Vortößen gegen Courmieu führen die Franzosen allein. Die Franzosen behaupten, sie hätten fünf Einleitungen der Offensive 77 Quadratkilometer Land zurückerobert; das ist ihr eigenes Land, und dieses Land ist eine einzige große Wüste. Was sie für die Wiedereroberung dieser 77 Quadratkilometer Landes an Menschenleben geopfert haben, kann man nur ahnen; es muß fürchterlich sein; oberflächlichen Berechnungen gemäß haben sie über 100,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Und wenn die Korrespondenten der Alliierten sagen, daß die Opferverhältnisse gering sind, dann können sie, denn in diesen Kämpfen muß jede Quadratkilometer Land mit schweren Opfern erkaufte werden. Die Franzosen sind bis jetzt im Durchschmitt noch nicht zwei und eine halbe Meile vorwärts gekommen, an ganzen Frontabschnitten noch nicht eine ganze Meile, und wenn sie in diesem Tempo ihr Land zurückerobern wollen, würde der letzte Mann gefallen sein, lange bevor sie die Hälfte des Weges zurückgelegt haben.)

Major Morahit schreibt, daß die deutsche Heeresleitung bei ihren Manövern ihren Zweck vollständig erreicht.

Berlin, über London, 24. April. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern abend, daß die neue britische Offensive an der Arras-Front unter schweren Verlusten der Angreifer zusammengebrochen sei. Ein feindliches Flugzeug und vier Jettballons wurden zerstört.
(Was da gegenwärtig in Frankreich geschieht, ist in der Hauptsache eine Wiederholung der Kämpfe an der Somme; nur ist die Kampffront bedeutend weiter. Sie erstreckt sich von Lens bis nach Rheims, und die Entfernung zwischen diesen beiden Städten beträgt etwa 150 englische Meilen. Auf dieser Linie lassen sich vier räumlich getrennte Kampfhandlungen unterscheiden; die eine ist gegen Lens und Douai gerichtet, die zweite gegen Cambrai, die dritte gegen St. Quentin, die vierte gegen Courmieu. Die Vortöße gegen Lens, Douai und Cambrai führen die Briten allein; der Vortritt gegen St. Quentin wird von Franzosen und Briten gemeinsam geführt und den von der Linie Soissons-Rheims aus gerichteten Vortößen gegen Courmieu führen die Franzosen allein. Die Franzosen behaupten, sie hätten fünf Einleitungen der Offensive 77 Quadratkilometer Land zurückerobert; das ist ihr eigenes Land, und dieses Land ist eine einzige große Wüste. Was sie für die Wiedereroberung dieser 77 Quadratkilometer Landes an Menschenleben geopfert haben, kann man nur ahnen; es muß fürchterlich sein; oberflächlichen Berechnungen gemäß haben sie über 100,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Und wenn die Korrespondenten der Alliierten sagen, daß die Opferverhältnisse gering sind, dann können sie, denn in diesen Kämpfen muß jede Quadratkilometer Land mit schweren Opfern erkaufte werden. Die Franzosen sind bis jetzt im Durchschmitt noch nicht zwei und eine halbe Meile vorwärts gekommen, an ganzen Frontabschnitten noch nicht eine ganze Meile, und wenn sie in diesem Tempo ihr Land zurückerobern wollen, würde der letzte Mann gefallen sein, lange bevor sie die Hälfte des Weges zurückgelegt haben.)

Major Morahit schreibt, daß die deutsche Heeresleitung bei ihren Manövern ihren Zweck vollständig erreicht.

Berlin, über London, 24. April. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern abend, daß die neue britische Offensive an der Arras-Front unter schweren Verlusten der Angreifer zusammengebrochen sei. Ein feindliches Flugzeug und vier Jettballons wurden zerstört.
(Was da gegenwärtig in Frankreich geschieht, ist in der Hauptsache eine Wiederholung der Kämpfe an der Somme; nur ist die Kampffront bedeutend weiter. Sie erstreckt sich von Lens bis nach Rheims, und die Entfernung zwischen diesen beiden Städten beträgt etwa 150 englische Meilen. Auf dieser Linie lassen sich vier räumlich getrennte Kampfhandlungen unterscheiden; die eine ist gegen Lens und Douai gerichtet, die zweite gegen Cambrai, die dritte gegen St. Quentin, die vierte gegen Courmieu. Die Vortöße gegen Lens, Douai und Cambrai führen die Briten allein; der Vortritt gegen St. Quentin wird von Franzosen und Briten gemeinsam geführt und den von der Linie Soissons-Rheims aus gerichteten Vortößen gegen Courmieu führen die Franzosen allein. Die Franzosen behaupten, sie hätten fünf Einleitungen der Offensive 77 Quadratkilometer Land zurückerobert; das ist ihr eigenes Land, und dieses Land ist eine einzige große Wüste. Was sie für die Wiedereroberung dieser 77 Quadratkilometer Landes an Menschenleben geopfert haben, kann man nur ahnen; es muß fürchterlich sein; oberflächlichen Berechnungen gemäß haben sie über 100,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Und wenn die Korrespondenten der Alliierten sagen, daß die Opferverhältnisse gering sind, dann können sie, denn in diesen Kämpfen muß jede Quadratkilometer Land mit schweren Opfern erkaufte werden. Die Franzosen sind bis jetzt im Durchschmitt noch nicht zwei und eine halbe Meile vorwärts gekommen, an ganzen Frontabschnitten noch nicht eine ganze Meile, und wenn sie in diesem Tempo ihr Land zurückerobern wollen, würde der letzte Mann gefallen sein, lange bevor sie die Hälfte des Weges zurückgelegt haben.)

Major Morahit schreibt, daß die deutsche Heeresleitung bei ihren Manövern ihren Zweck vollständig erreicht.

Berlin, über London, 24. April. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern abend, daß die neue britische Offensive an der Arras-Front unter schweren Verlusten der Angreifer zusammengebrochen sei. Ein feindliches Flugzeug und vier Jettballons wurden zerstört.
(Was da gegenwärtig in Frankreich geschieht, ist in der Hauptsache eine Wiederholung der Kämpfe an der Somme; nur ist die Kampffront bedeutend weiter. Sie erstreckt sich von Lens bis nach Rheims, und die Entfernung zwischen diesen beiden Städten beträgt etwa 150 englische Meilen. Auf dieser Linie lassen sich vier räumlich getrennte Kampfhandlungen unterscheiden; die eine ist gegen Lens und Douai gerichtet, die zweite gegen Cambrai, die dritte gegen St. Quentin, die vierte gegen Courmieu. Die Vortöße gegen Lens, Douai und Cambrai führen die Briten allein; der Vortritt gegen St. Quentin wird von Franzosen und Briten gemeinsam geführt und den von der Linie Soissons-Rheims aus gerichteten Vortößen gegen Courmieu führen die Franzosen allein. Die Franzosen behaupten, sie hätten fünf Einleitungen der Offensive 77 Quadratkilometer Land zurückerobert; das ist ihr eigenes Land, und dieses Land ist eine einzige große Wüste. Was sie für die Wiedereroberung dieser 77 Quadratkilometer Landes an Menschenleben geopfert haben, kann man nur ahnen; es muß fürchterlich sein; oberflächlichen Berechnungen gemäß haben sie über 100,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Und wenn die Korrespondenten der Alliierten sagen, daß die Opferverhältnisse gering sind, dann können sie, denn in diesen Kämpfen muß jede Quadratkilometer Land mit schweren Opfern erkaufte werden. Die Franzosen sind bis jetzt im Durchschmitt noch nicht zwei und eine halbe Meile vorwärts gekommen, an ganzen Frontabschnitten noch nicht eine ganze Meile, und wenn sie in diesem Tempo ihr Land zurückerobern wollen, würde der letzte Mann gefallen sein, lange bevor sie die Hälfte des Weges zurückgelegt haben.)

Major Morahit schreibt, daß die deutsche Heeresleitung bei ihren Manövern ihren Zweck vollständig erreicht.

Berlin, über London, 24. April. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern abend, daß die neue britische Offensive an der Arras-Front unter schweren Verlusten der Angreifer zusammengebrochen sei. Ein feindliches Flugzeug und vier Jettballons wurden zerstört.
(Was da gegenwärtig in Frankreich geschieht, ist in der Hauptsache eine Wiederholung der Kämpfe an der Somme; nur ist die Kampffront bedeutend weiter. Sie erstreckt sich von Lens bis nach Rheims, und die Entfernung zwischen diesen beiden Städten beträgt etwa 150 englische Meilen. Auf dieser Linie lassen sich vier räumlich getrennte Kampfhandlungen unterscheiden; die eine ist gegen Lens und Douai gerichtet, die zweite gegen Cambrai, die dritte gegen St. Quentin, die vierte gegen Courmieu. Die Vortöße gegen Lens, Douai und Cambrai führen die Briten allein; der Vortritt gegen St. Quentin wird von Franzosen und Briten gemeinsam geführt und den von der Linie Soissons-Rheims aus gerichteten Vortößen gegen Courmieu führen die Franzosen allein. Die Franzosen behaupten, sie hätten fünf Einleitungen der Offensive 77 Quadratkilometer Land zurückerobert; das ist ihr eigenes Land, und dieses Land ist eine einzige große Wüste. Was sie für die Wiedereroberung dieser 77 Quadratkilometer Landes an Menschenleben geopfert haben, kann man nur ahnen; es muß fürchterlich sein; oberflächlichen Berechnungen gemäß haben sie über 100,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Und wenn die Korrespondenten der Alliierten sagen, daß die Opferverhältnisse gering sind, dann können sie, denn in diesen Kämpfen muß jede Quadratkilometer Land mit schweren Opfern erkaufte werden. Die Franzosen sind bis jetzt im Durchschmitt noch nicht zwei und eine halbe Meile vorwärts gekommen, an ganzen Frontabschnitten noch nicht eine ganze Meile, und wenn sie in diesem Tempo ihr Land zurückerobern wollen, würde der letzte Mann gefallen sein, lange bevor sie die Hälfte des Weges zurückgelegt haben.)

Major Morahit schreibt, daß die deutsche Heeresleitung bei ihren Manövern ihren Zweck vollständig erreicht.

Berlin, über London, 24. April. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern abend, daß die neue britische Offensive an der Arras-Front unter schweren Verlusten der Angreifer zusammengebrochen sei. Ein feindliches Flugzeug und vier Jettballons wurden zerstört.
(Was da gegenwärtig in Frankreich geschieht, ist in der Hauptsache eine Wiederholung der Kämpfe an der Somme; nur ist die Kampffront bedeutend weiter. Sie erstreckt sich von Lens bis nach Rheims, und die Entfernung zwischen diesen beiden Städten beträgt etwa 150 englische Meilen. Auf dieser Linie lassen sich vier räumlich getrennte Kampfhandlungen unterscheiden; die eine ist gegen Lens und Douai gerichtet, die zweite gegen Cambrai, die dritte gegen St. Quentin, die vierte gegen Courmieu. Die Vortöße gegen Lens, Douai und Cambrai führen die Briten allein; der Vortritt gegen St. Quentin wird von Franzosen und Briten gemeinsam geführt und den von der Linie Soissons-Rheims aus gerichteten Vortößen gegen Courmieu führen die Franzosen allein. Die Franzosen behaupten, sie hätten fünf Einleitungen der Offensive 77 Quadratkilometer Land zurückerobert; das ist ihr eigenes Land, und dieses Land ist eine einzige große Wüste. Was sie für die Wiedereroberung dieser 77 Quadratkilometer Landes an Menschenleben geopfert haben, kann man nur ahnen; es muß fürchterlich sein; oberflächlichen Berechnungen gemäß haben sie über 100,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Und wenn die Korrespondenten der Alliierten sagen, daß die Opferverhältnisse gering sind, dann können sie, denn in diesen Kämpfen muß jede Quadratkilometer Land mit schweren Opfern erkaufte werden. Die Franzosen sind bis jetzt im Durchschmitt noch nicht zwei und eine halbe Meile vorwärts gekommen, an ganzen Frontabschnitten noch nicht eine ganze Meile, und wenn sie in diesem Tempo ihr Land zurückerobern wollen, würde der letzte Mann gefallen sein, lange bevor sie die Hälfte des Weges zurückgelegt haben.)

Der Kampf um das Kapitoll!
Gilt die Nebraska Legislatur noch immer in Sitzung; es handelt sich um Reparaturen.
Lincoln, 24. April. — Die Legislatur befindet sich in einem Kampfe um die Reparatur des Kapitols, wodurch ihre Vertagung um einige Tage verzögert wird. Eine Vorlage vom Haus vor, \$300,000 für die Reparatur des Gebäudes zu bewilligen. Das Konferenzkomitee empfahl dagegen, nur \$50,000 dafür herzugeben. Schließlich beantragte man nur \$10,000 und dann \$20,000, für diesen Zweck auszuwerfen. Alle Anträge wurden niedergestimmt, und um mit dem Senat sich zu einigen, wurde ein neues Konferenzkomitee ernannt, bestehend aus den Abgeordneten Richmond, Peterson und Taylor. Man hofft, heute in dieser Frage zu einigen, wie alle noch vorliegenden Gesetze zu erledigen, so daß man sich morgen endlich vertagen kann.

Der Farmer ist heutzutage der unabhängige Mann!
Die hohen Kosten des Lebensunterhaltes verurteilen ihn keine Sorgen. Waschen Sie Ihnen Sorgen?
Beachtet die „Farmland zu verkaufen“ Anzeigen auf Seite 6 dieser Ausgabe. Die bedeutet vielleicht den ersten Schritt zu Ihrer Zufriedenheit und Lebensannehmlichkeit.